

Friedensbotschaft zum Volkstrauertag

Zentrale Gedenkfeier an der „Welle“ auf dem Friedhof der St. Peter und Paul Kirchengemeinde

Mit einer zentralen Gedenkfeier an der „Welle“ auf dem Friedhof der St. Peter und Paul Kirchengemeinde im Stadtteil Oesede hat die Stadt Georgsmarienhütte anlässlich des Volkstrauertages allen Opfern von Krieg und Gewalt gedacht. Rund 100

Teilnehmende waren dazu – zunächst in der Friedhofskapelle – zusammengekommen und konnten dort angesichts der derzeit an vielen Stellen von Krieg, Hass und Gewalt geprägten Welt eine mahnende wie eindringliche Friedensbotschaft

vernehmen. Vor diesem Hintergrund appellierte Bürgermeisterin Dagmar Bahlo bereits in ihrer Begrüßung daran, Gewalt unter keinen Umständen zu tolerieren: „Krieg als Mittel, um politische Absichten durchzusetzen muss geächtet werden. Lasst uns dafür kämpfen, dass Menschen frei und ohne Angst vor Gewalt leben können.“ Daran anknüpfend wies Bahlo darauf hin, dass Frieden keine Selbstverständlichkeit sei: „Frieden gibt es nicht umsonst. Frieden muss immer wieder ausgehandelt und verteidigt werden. Wer als Aggressor den Frieden stört, wer anderen Gewalt antut oder zu Gewalt gegen wen auch immer aufruft, dem müssen wir mutig entgegentreten.“

Wie sehr Krieg und Gewalt das Leben vieler Menschen zerrütten kann, machten die Schülerinnen und Schüler der drei weiterführenden Schulen in Georgsmarienhütte (Realschule Georgsmarienhütte, Sophie-Scholl-Schule und Gymnasium Oesede) anschließend in ihrem gemeinsamen „Plädoyer für

den Frieden“ deutlich. Anhand von Feldpostbriefen aus dem Ersten und Zweiten Weltkrieg von Georgsmarienhütter Soldaten, einer Lesung aus dem Roman „Im Westen nichts Neues“ des Osnabrückers Erich Maria Remarque sowie von Einträgen aus Gestapo-Akten zeichneten sie mit Blick auf die beiden Weltkriege ein Bild des Schreckens, der Verzweiflung aber auch der Hoffnung nach - einer Hoffnung nach Frieden. Die geschriebenen Zeilen seien deshalb eine Mahnung, die auch in der Gegenwart nichts an ihrer Aktualität verloren hätten: „Gerade mit Blick auf den Krieg in der Ukraine und dem Konflikt zwischen Israel und der Hamas sind die Erinnerungen und Zeugnisse an eine von Gewalt, Leid und Zerstörung geprägten Welt eine eindringliche Botschaft, um entschieden für den Frieden einzutreten. Wir alle sind verantwortlich für ein friedliches Zusammenleben und müssen diesen einfordern – egal ob im Kleinen oder im Großen“, so der Appell der Schülerinnen und Schüler.



Fotos: Stadt Georgsmarienhütte / Niklas Otten

Die Schülerinnen und Schüler halfen auch bei der Kranzniederlegung am Mahnmal.

Musikalisch untermalt und ergänzt wurden die vorgetragenen Textzeilen, Aktenvermerke und Gedichte durch den Projektchor der Realschule Georgsmarienhütte, der mit „Die Gedanken sind frei“, „Die Moorsoldaten“ und „Blowing in the wind“ gleich Stücke intonierte. Als bleibende Erinnerung an den Volkstrauertag verteilten die Schülerinnen und Schüler noch kleine auf Perlmutter aufgemalte Wellen. Das in Form einer Welle gestaltete Mahn-

mal auf dem Friedhof der St. Peter und Paul Kirchengemeinde symbolisiert das Leid, welches Kriege wie eine Welle über die Menschen hereinbrechen lässt. Diese Welle gilt es gemeinsam zu brechen – so die Botschaft der Schülerinnen und Schüler. Das Mahnmal war dann zum Abschluss der Gedenkveranstaltung auch Schauplatz für die Kranzniederlegung durch Bürgermeisterin Dagmar Bahlo sowie der Gedenkminute für alle Opfer von Krieg und Gewalt. ●



Rund 100 Teilnehmende hatten sich an der „Welle“ auf dem Friedhof der Peter und Paul Kirchengemeinde zum Volkstrauertag eingefunden.